

Bis die Hölle friert

US-Präsident Nixon will Europäer und Japaner zum Abbau ihrer Handels-schranken zwingen — mit einem Handels-gesetz, das ihm die Vollmacht zur völligen Abschirmung des amerikani-schen Marktes gibt.

Richard („Tricky Dick“) Nixon trickste. „Nur wenn wir in der Lage sind, mit den Zöllen heraufzugehen“, verkündete er, „können wir sie dazu veranlassen, herunterzugehen.“

Im Klartext: Nur wenn der US-Prä-sident durch ein protektionistisches Ge-setz zum Handelskrieg rüstete, seien Ja-panern und Europäern Regeln für einen freieren Welthandel abzupressen.



Werbung für Importwaren in USA
Durch Freihandel zur „Bürowirtschaft“?

Denn gegenwärtig werden die Ver-einigten Staaten — wie Vertreter der amerikanischen Industrie, der Farmer-verbände, der Gewerkschaften und des Kongresses in Übereinstimmung mit ih-rem Präsidenten klagen — durch „dis-kriminierende Praktiken“ der wichtig-sten Handelspartner um ihren „gerech-ten Anteil“ (Nixon) am internationalen Warenaustausch gebracht.

Um Europäer und Japaner unter Druck zu setzen, will sich der Präsident vom Kongreß weitreichende Vollmachten für den künftigen Außenhandels-kurs der USA ausstellen lassen. Nach einem neuen Gesetz, über das der Kon-greß noch entscheiden muß, soll der Präsident das Recht erhalten,

▷ die US-Zölle unbegrenzt zu erhöhen oder zu senken.

Guten Tag, Mittelmeer.

Europa '73 verlängert die Kreuzfahrtsaison

Spätsommer Kurs Süd	8. 9.–23. 9. 1973	15 Tage	ab DM 1780,—
Von Hellas bis Byzanz	23. 9.– 6. 10. 1973	13 Tage	ab DM 1520,—
Griechische Inseln - Orient - Levante	6. 10.–20. 10. 1973	14 Tage	ab DM 1590,—
Große Europa-Äquatorial-Afrika-Fahrt	20. 10.–21. 11. 1973	32 Tage	ab DM 3650,—
Afrika von Marokko bis Dahomey	20. 10.– 5. 11. 1973	16 Tage	ab DM 2070,—
5000 Seemellen Afrika	25. 10.–14. 11. 1973	20 Tage	ab DM 3070,—
Äquatorial-Afrika/Atlantische Inseln	4. 11.–21. 11. 1973	17 Tage	ab DM 2290,—
Weihnachts-Silvester-Kreuzfahrt	21. 12. '73–4. 1. '74	14 Tage	ab DM 1860,—



Hapag-Lloyd AG

Große Einladung
an Sie, meine Damen und
Herren. Der Herbst ist prächtig
unter der warmen Sonne der Ägäis. In
Istanbul erleben Sie 1001 Nacht. Das Mittel-
meer erwartet Sie. Antik in Delos und Athen. Sa-
genhaft schön auf Capri. Rosig auf Rhodos. Und
gänzlich ohne Mythos auf Mykonos. Keine Chance
für die Sonne, sich zu verstecken. Ihr Kreuzfahrten-
schiff MS Europa spürt sie auf. Im Mittelmeer. Im Orient.
Und sogar in Afrika. Denn die Kreuzfahrtsaison Euro-
pa '73 ist verlängert! Damit Sie endlich die Reise unter-
nehmen können, die Ihnen vielleicht bisher entgangen
ist. Fragen Sie Ihr Reisebüro nach den brandneuen
Informationen über die Kreuzfahrten Herbst,
Weihnachten und Silvester
mit MS Europa.



- ▷ Importrestriktionen gegen Länder zu verhängen, die „illegal“ und „unvernünftig“ Einfuhren aus den USA diskriminieren oder US-Absatzmärkte in Drittländern durch Exportsubventionen und andere Dumping-Methoden an sich reißen.
- ▷ Einfuhrquoten oder -steuern einzuführen, um die amerikanische Zahlungsbilanz-Position zu verbessern.
- ▷ „Schutzvorrichtungen“ (so der Gesetzentwurf) gegen Einfuhren aufzubauen, durch die US-Produzenten geschädigt werden.
- ▷ mit den Handelspartnern über die Beseitigung nicht-tarifärer Importschranken, wie restriktive Hygiene- und Sicherheitsvorschriften, zu verhandeln.



International Herald Tribune

„Und wenn die nun einen Wettbewerb im Mauerbau starten?“

Anders als durch unfaire Außenhandels-Attacken Japans und der Europäischen Gemeinschaft gegenüber den USA ist nach amerikanischer Auffassung nicht zu erklären, daß die weitaus stärkste Wirtschaftsnation der Erde seit 1971 wie ein exportschwaches Entwicklungsland gegen ein wachsendes Milliarden-Defizit in der Handelsbilanz zu kämpfen hat.

Als Indiz für die Richtigkeit ihrer These, daß Japans und Westeuropas Außenhändler vor allem durch Einfuhrquoten, Präferenzabkommen mit Drittländern, Agrar-Abschöpfungszölle, Exportsubventionen und ähnliche Verstöße gegen den internationalen Freihandels-Kodex US-Produkte vom Weltmarkt verdrängen, werten US-Politiker die Entwicklung des US-Außenhandels nach der ersten Dollar-Abwertung vom Dezember 1971.

Obleich durch den Währungsschnitt US-Ausfuhrgüter verbilligt und Einfuhrprodukte verteuert wurden, schnellte der Importüberschuß der Vereinigten Staaten von zwei Milliarden Dollar im Jahr 1971 auf 6,44 Milliarden Dollar im Jahre 1972 empor. „Ohne Änderungen im Außenhandel“, erklärte daher US-Finanzminister George Shultz nach der jüngsten Abwertung des Dollars sogleich, „können wir die Wechselkurse verändern, bis die Hölle einfriert, und wir werden nichts dafür bekommen.“ Neben der überständigen Reform des Welt-Währungssystems fordern die Amerikaner daher auch eine grundsätzliche Revision der internationalen Handelsverträge.

Auf früheren Handelskonferenzen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens Gatt — wie beispielsweise der Kennedy-Runde — hatten die Teilnehmerstaaten sich fast ausschließlich

auf das Feilschen um niedrigere Zolltarife beschränkt. Mit immer niedrigeren Zollmauern aber erwiesen sich die nicht-tarifären Einfuhrklippen als wichtigstes Welthandels-Hindernis. In einer neuen — auf mindestens zwei Jahre veranschlagten — Gatt-Runde, die im September in Tokio beginnen wird, soll daher erstmals über alle Einfuhrschranken beraten werden.

„Die drei Beine der Verhandlungen werden Zölle, nicht-tarifäre Barrieren und multilaterale Schutzvorrichtungen sein“, erläuterte US-Handelsexperte William B. Kelly den Themenkatalog der Amerikaner, „und einige sagen, die drei Beine werden mit der Landwirtschaft stehen oder fallen.“

Denn da neben der Luft- und Raumfahrt- sowie der Computer-Industrie die Landwirtschaft über die größte Wettbewerbskraft der US-Wirtschaft auf den Weltmärkten verfügt, sind die Amerikaner vor allem über den Agrar-Protektionismus der Europäer und Japaner erbost. So hatte Peter M. Flanigan, einer der engsten Handels-Ratgeber Nixons, in einer vertraulichen Studie über „Agrarhandel und die geplante Runde multilateraler Verhandlungen“ errechnet, daß die US-Handelsbilanz durch eine völlige Freigabe des internationalen Agrarhandels innerhalb von zehn Jahren um jährlich acht Milliarden Dollar verbessert werde.

„Wir sollten unseren Handelspartnern gleich von Anfang an klarmachen“, empfahl Flanigan den US-Unterhändlern der bevorstehenden Handlungsrunde, „daß wir ernsthaft bereit sind, uns aus dem Gatt zurückzuziehen und unsere Importzölle wieder auf ein weit höheres Niveau heraufzuschrauben.“

Was allerdings geschehen könnte, wenn die USA einen Handelskrieg vermeiden und tatsächlich eine Bresche für den freien Welthandel schlagen werden, zeigte der amerikanische Nobelpreis-Ökonom Paul A. Samuelson auf. Nach Samuelson könnte bei ungehindertem Handel und flexiblen Wechselkursen noch mehr als bisher schon für US-Kapital und Knowhow der Anreiz bestehen, fremde Arbeitskräfte zu beschäftigen und die traditionelle US-Industrie-Produktion ins Ausland zu verlagern.

Die USA würden sich immer stärker von einer Industrie- zu einer Dienstleistungswirtschaft wandeln und „könnten beizeiten eine Bürowirtschaft sein“ (Samuelson).

„Es würde normal für uns werden“, so der Top-Ökonom, „eine ungünstige Bilanz im Warenhandel zu genießen.“ Denn: „So wie jeder Rentier würden wir von den Einnahmen aus unseren Investitionen im Ausland leben.“

BELGIEN

Angst vor Rex

Ein Fernsehfilm über den Altfaschisten und in Abwesenheit zum Tod verurteilten Kriegsverbrecher Léon Degrelle schockte Belgiens Regierung — denn Degrelle will zurückkommen.

Am Schlüssel zur Wohnung in der Madrider Joaquín García Morato 37 pendelt ein deutsches Ritterkreuz. Im Inneren hängen niederländische Meister, stehen antike Plastiken, liegen persische Teppiche — geschätzter Wert der Innendekoration: zehn Millionen

* 1944 bei der Rückkehr der Wallonischen Legion von der Ostfront.



Rußland-Heimkehrer Degrelle*
„Ich bin noch immer Faschist“